

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 63.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 1. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

Amliches.  
Nagold.

## Reichstags-Abgeordneten-Wahl betreffend.

Unter Bezugnahme auf die in vorgenanntem Betreff bereits ergangenen Erlasse wird hiemit Nachstehendes weiter bekannt gemacht:

Der Oberamtsbezirk Nagold bildet 39 Wahlbezirke mit den Nummern 69—107.

Jeder politische Gemeinde (mit Ausnahme von Nagold) bildet für sich einen Wahlbezirk: die Stadt Nagold ist in 2 Wahlbezirke eingeteilt.

Als Abstimmungslokal in den einzelnen Abstimmungsbezirken ist das Rathaus in den betreffenden Gemeinden bestimmt.

Als Wahlkommissär für den VII. Wahlkreis, der die Oberämter Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg umfaßt, ist Oberamtmann Völter in Herrenberg bestellt.

Die Wahl beginnt an allen Wahlorten am

**Donnerstag den 15. Juni d. Js., vorm. 10 Uhr,**

und dauert ohne Unterbrechung bis abends 6 Uhr desselben Tags.

Als Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sind bestellt worden:

Nro.	Gemeinde, bezw. Wahlbezirk.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.
69	Nagold, I. Wahlbezirk, rechts von der Calwer-, Markt- u. Felsbacherstraße, (Wahllokal: Rathaus).	Oberamtspfleger Maulbeisch.	Stadtpfleger Rapp.
70	II. Wahlbezirk, links von der Calwer-, Markt- u. Felsbacherstraße, (Wahllokal: das alte Schulhaus).	Verwaltungsakzuar Rapp.	Kassier Lenz.
71	Altensteig-Stadt.	Stadtschultheiß Welser.	Sparkassier J. Lutz.
72	" Dorf.	Schultheiß Seeger.	Gemeindepfleger Calmbach.
73	Beihingen.	" Frey.	Schullehrer Kläger.
74	Berned.	Stadtpfleger Weil.	Gemeinderat J. Klumpp.
75	Beuren.	Schultheiß Großhans.	Gemeindepfleger Frey.
76	Bödingen.	" Koch.	" Bohmet.
77	Ebershardt.	" Rothfuß.	Stiftungspfleger Braun.
78	Ehhausen.	" Dengler.	Gemeindepfleger Schöttle.
79	Effringen.	Gemeindepfleger Dürr.	Gemeinderat Weil.
80	Egenhausen.	Schultheiß Hauser.	Gemeindepfleger Koch.
81	Emmingen.	" Renz.	Gemeinderat Martini.
82	Enzthal.	" Erhard.	Gemeindepfleger Koller.
83	Eitmannsweiler.	" Koller.	Gemeinderat Kähler.
84	Fünfsbrunn.	Gemeindepfleger Kolmbach.	" Bürkle.
85	Garrweiler.	Schultheiß Red.	Gemeindepfleger Lomparth.
86	Gaugenwald.	Gemeinderat M. Schauble.	" Schöttle.
87	Gütlingen.	Schultheiß Wurst.	Ratschreiber Widmann.
88	Haiterbach mit Alt-Ruifra.	Stadtschultheiß Krauß.	Gemeinderat G. Gutkunst.
89	Felschhausen.	Gemeinderat Miesler.	Gemeindepfleger Lehre.
90	Mindersbach.	Gemeindepfleger Dürr.	Gemeinderat Calmbach.
91	Oberschwandorf.	Schultheiß Schumacher.	" J. G. Rapp.
92	Oberthalheim.	Gemeindepfleger Ruon.	" Weber.
93	Pfrondorf.	Schultheiß Prenner.	" Fessle.
94	Rohrdorf.	" Killinger.	" Koch.
95	Rothfelden.	" Bühler.	" Stöckinger.
96	Schietingen.	" Lutz.	Gemeindepfl. Rauschenberger.
97	Schönbrunn.	Gemeindepfleger Harr.	Gemeinderat Majer.
98	Simmersfeld.	Schultheiß Kern.	Stiftungspfleger Schauble.
99	Spielberg.	" Kienle.	Gemeinderat Johs. Keller.
100	Sulz.	Gemeinderat Proß.	" Ph. Dürr.
101	Ueberberg.	Schultheiß Rapp.	" Schleich.
102	Unterschwandorf.	" Kehler.	Gemeindepfleger Raiber.
103	Unterthalheim.	" Schermann.	Gemeinderat Titus Lutz.
104	Waldorf mit Mohnhardt.	" Bals.	Oberamtsbaumwart Bihler.
105	Warth.	" Großmann.	Gemeinderat Hertter.
106	Wenden.	Gemeinderat Hertter.	Gemeinderat Stempfle.
107	Wildberg.	Stadtschultheiß Wutschler.	Stadtpfleger Geiger.

Die Feststellung des Wahlbezirks und die Ernennung des Wahlvorstehers, sowie dessen Stellvertreter im Verhinderungsfall, das Wahllokal, Tag und Stunde der Wahl sind in den Wahlbezirken (auch in den Teilgemeinden) in ortsüblicher Weise spätestens am Dienstag den 6. Juni bekannt zu machen.

Auch sind hierbei die Wähler darüber zu belehren, wie die Wahlzettel beschaffen sein müssen, um gültig zu sein. Der Vollzug ist in beiden Exemplaren der Wählerliste zu beurkunden.

Ein zum Anschlag am Rathaus geeignetes Plakat ist den Ortsvorstehern zugegangen.

Die Nummer, welche nach vorstehender Bekanntmachung jeder Wahlbezirk erhält, ist in die Wählerlisten einzutragen.

Dah die Bekanntmachung auf ortsübliche Weise und durch Anschlag am Rathaus geschehen ist, ist spätestens am Mittwoch den 7. Juni d. J. hierher anzuzeigen.

Den 29. Mai 1893.

R. Oberamt. Vogt.

## Nagold. An die Ortsvorsteher. Reichstags-Wahl.

1) Beide gleichmäßig berichtigte Exemplare der Wählerliste sind am Montag den 5. Juni d. J. von dem Gemeinderat, bezw. Teilgemeinderat definitiv abzuschließen. (§ 4 des Reglements.) Gesellschafter Nro. 57.

Dieser definitive Abschluß ist genau nach Maßgabe des Formulars im Regierungs-Blatt von 1871 Nr. 1 Wahlreglement Anlage A (S. 14 in der Mitte und die klein gedruckte Anmerkung unten) zu fertigen.

Nach dem definitiven Abschluß der Wählerlisten ist jede spätere Aufnahme von Wählern in dieselbe untersagt. (§ 4 des Reglements.)

Die sorgfältige Ausfertigung dieser Beurkundungen wird den Gemeindebehörden mit dem Anfügen eingeschärft, daß fehlerhafte Listen seiner Zeit durch Extravoten zur Ergänzung zurückgegeben werden müßten.

2) Nach Vollziehung dieser Beurkundungen ist:

a) das Hauptexemplar der Wählerliste nebst Belegitimen in der Gemeinde-Registatur aufzubewahren.

b) Das zweite Exemplar sofort dem Wahlvorsteher gegen Bescheinigung zuzustellen.

3) Es ist hierher anzuzeigen, daß das Erkenntnis des Gemeinderats über Einsprüche gegen die Wählerliste (§ 3 des Reglements) spätestens am Sonntag, den 4. Juni d. Js., den Beteiligten eröffnet worden ist, daß beide Exemplare der Wählerliste am Montag, den 5. Juni d. Js., vom Gemeinderat, bezw. Teilgemeinderat, definitiv abgeschlossen worden sind, sowie daß das zweite Exemplar der Wählerliste dem Wahlvorsteher ausgefolgt worden ist.

Sollten keine Erkenntnisse nötig geworden sein, so ist dies in dem Bericht zu erwähnen. (Die Wählerliste für diejenigen Wahlbezirke, welche aus mehr als einer Gemeinde bestehen, bilden die Wahlvorsteher durch Zusammenheften der einzelnen Listen, der dem Wahlbezirk zugehörigen Orte.) Diese Anzeige, Ziffer 3, hat am Dienstag, den 6. Juni d. J., hier einzukommen.

Mit besonderem Bericht haben die Ortsvorsteher nach dem definitiven Abschluß der Wählerliste die Zahl der Wahlberechtigten bis Mittwoch, den 7. Juni d. Js., hierher anzuzeigen.

Den 30. Mai 1893.

R. Oberamt. Vogt.

## Die Kön. Pfarrämter

wollen die ausgegebenen statistischen Tabellen binnen 8 Tagen hierher vorlegen.

Nagold, 29. Mai 1893.

R. Bez.-Schul-Inspektorat:  
Dieterle.



## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Ragold. (Eingef.) Auf die im „Gesellsch.“ Nr. 61 ergangene Einladung hin versammelte sich am Sonntag Abend eine ansehnliche Zahl von Wählern des VII. Wahlkreises im Gasthaus z. Hirsch, um der Entwicklung des Programms unseres Kandidaten der Reichspartei, des Herrn Landgerichtsrats Freiherrn v. Gältlingen anzuwohnen. Herr Kommerzienrat Sannwald eröffnete die Versammlung und wurde zum Vorsitzenden gewählt, worauf er zunächst dem Herrn Kandidaten das Wort erteilte. In längerer von lebhaften Bravoursen unterbrochener Rede entfaltete er sein Programm, das er in den nächsten 5 Jahren zu vertreten gedenkt. Er bezeichnet zunächst unsere gegenwärtige Lage als eine hochernste, wenn wir auf die großen Opfer blicken, die wir in einer Zeit wirtschaftlichen Niedergangs dem Vaterlande bringen sollen. Die Not, in der wir uns befinden, sei zum Teil begründet in Naturereignissen, sie habe aber besonders auch darin ihren Grund, daß wir schon seit Monaten in einer Ungewißheit über die Sicherheit und die fernere Zukunft unsres Vaterlandes schweben, aus der herauszukommen höchste Zeit ist, wenn wir nicht schwere innere und äußere Kämpfe und Krisen im deutschen Reich erleben wollen. Denn zu einer Stärkung des deutschen Reichs habe der Beschluß vom 6. Mai nicht beigetragen. Die Sozialdemokraten haben offen frohlockt in der Hoffnung, während eines bald ausbrechenden Krieges im Trüben fischen und ihre Umsturzpläne durchführen zu können. Im weiteren Verlauf der Rede giebt Redner die Antwort auf die Frage: „Welches sind die Aufgaben des neuen Reichstags?“ Die Beratung über die Militärvorlage stehe in erster Linie; doch werden auch andere wichtige Fragen zur Sprache kommen. Von den Gegnern werde insbesondere behauptet, es sei darauf abgesehen, die verfassungsmäßigen Rechte des Volks anzutasten. Redner erinnert an seine früheren Erklärungen und verjicht wiederholt, daß er an den verfassungsmäßigen Rechten des Volks festhalten und zu einer Aenderung in dieser Hinsicht nie seine Hand bieten werde. Er will möglichst wenig neue Gesetze. Die bestehenden, welche sich nicht bewährt haben, sind abzuschaffen oder doch abzuändern. So besonders die Versicherungsgesetze, die zwar gut gemeint seien, aber für unsre kleinbäuerlichen und kleingewerblichen Verhältnisse nicht passen und daher entweder aufgehoben, oder durch Beschränkung auf die Fabrikarbeiter so abgeändert werden müssen, daß sich das Publikum eher mit ihnen befreunden kann. Redner wird ferner eintreten für Verbesserung des Beschwerderechts und Einführung eines neuen Strafverfahrens, beruhend auf dem Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit. Er halt gesetzliche Bestimmungen für notwendig, durch welche die Eingartierungslasten erleichtert werden sollen. Was die Militärvorlage anbelangt, so bekennt sich Redner zum Antrag Huene, der als äußerstes Auskunftsmitglied auch von der Regierung angenommen worden ist. An der Hand amtlicher Zahlen aus den Akten der Kommission beweist er die Notwendigkeit der Heeresvermehrung, wenn wir nicht ganz bedenklich hinter unsern Nachbarn im Westen und Osten zurückbleiben wollen. Hiernach beträgt die Friedenspräsenzstärke bei Deutschland 530 786 Mann, Oesterreich-Ungarn 317 795 Mann, Italien 236 754 Mann, = 1 085 335 Mann, Frankreich 549 096 Mann, Rußland 1 033 661 Mann, = 1 582 757 Mann. Die Friedenspräsenzstärke des Dreibunds ist also geringer als die von Frankreich und Rußland gut um 497 422 Mann, die Deutschlands allein um 1 051 971 Mann. An Landheer und Marine besitzt der Dreibund 1 137 865 Mann, Frankreich und Rußland zusammen 1 684 827 Mann, also mehr um 546 962 Mann. Die Zahl der ins Heer eingestellten verhält sich zur Bevölkerungsziffer wie folgt: Deutschlands 1,072%, Oesterreich 0,745%, Italien 0,785%, zus. 0,888%, Frankreich 1,293%, Rußland 1,008%, zus. 1,092%. Redner glaubt, daß angesichts dieser Zahlen niemand die Notwendigkeit der Vorlage bestreiten werde. Jedermann werde zugeben müssen, daß die Regierung mit der Aufstellung der Militärvorlage nur eine Pflicht erfüllt hat; denn wir müssen unsre Heeresmacht so gestalten, daß wir, wenn der Krieg uns aufgedrungen werden sollte, mit stolzer Zuversicht für die Ehre des Vater-

landes eintreten können. Die Regierungsvorlage verlangte eine Vermehrung von 72 037 Mann und 11 857 Unteroffiziere. Die Kosten beliefen sich auf 64 Millionen. Als Gegenleistung war Einführung der 2jährigen Dienstzeit und Verjüngung der Armee zugesagt (nach welcher letzterer die älteren Jahrgänge geschont werden sollen, während die jüngeren in einer Linie einrücken müssen). Nach dem Antrag Huene beträgt die Heeresvermehrung 60 260 Mann und 10 762 Unteroffiziere, also weniger um 12 837 Mann und 1095 Unteroffiziere. Die Kosten würden sich dann nur auf 55 Millionen belaufen, und außerdem würden im ersten Jahr 4 Mill. erspart werden. Bei der Widerlegung der Einwände von seiten der Gegner der Vorlage betont Redner, daß es sich um Ehre, Dasein und Zukunft unsres Vaterlandes handelt. Diese höchsten Güter können wir nicht mit einer minderwertigen Armee verteidigen und schützen. Wir müssen unsere Armee in den Stand setzen, daß unsre Truppen nicht mit dem erdrückenden Gefühl, daß wir die Schwächeren seien, in den Krieg ziehen müssen. Nichts macht den Erfolg unsicherer. Es ist unsre heiligste Pflicht, unsere Brüder so auszurüsten, daß sie bestehen können, wenn die Stunde der Gefahr naht. Redner wünscht daher Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Interesse der Landesverteidigung, wie sie auch die Volkspartei schon längst gefordert hat. Auffallend ist nur, daß die Vorlage gerade jetzt auf so heftigen Widerstand von seiten der Volkspartei und des Freisinnus stößt. Jetzt sagen sie: „Wir haben eine soich gute Armee, daß sie siegen muß.“ Ja, wenn es mit dem Reden gethan wäre, aber, die Feinde werden vor den Sprüchen eines Herrn Bayer, eines Herrn Richter, eines Herrn Dr. Lieber, eines Herrn Bebel u. s. w. nicht Halt machen. Da gehöre die That her und die Mannhaftigkeit. — Auch das Zutrauen zur Diplomatie helfe nichts. Bismarck allerdings sei es möglich gewesen, durch seine geniale Staatskunst den Frieden zu erhalten; aber auch nur ihm; denn „solch ein Mann erscheint (nach dem Urtheil des jetzigen Reichskanzlers Caprivi, der doch kein Verehrer des Fürsten Bismarck ist), nicht alle Jahre, sondern höchstens alle 100 oder gar nur alle paar 100 Jahre.“ Wenn die Gegner behaupten, nur durch die Herrschaft des Militarismus sei die Vorlage ins Leben gerufen worden, so sei darauf zu erwidern, daß viele sich dieser Phrase bedienen, ohne sich über deren Bedeutung klar zu sein. Ein wichtiger Bürger von Ebhausen habe dem Herrn Kandidaten gegenüber geäußert, mit dem Militarismus in der Politik verhalte es sich scheint ähnlich wie mit der Influenza in der Medizin. Wenn ein Arzt nicht wisse, wie er eine Krankheit taufen solle, so nenne er sie Influenza. Daß in weiten Kreisen Unzufriedenheit und Verstimmung herrscht, verhehlt sich der Redner nicht. Er selbst bekennt sich auch zu denen, die nicht mit allem einverstanden sind, was der neue Kurs gebracht hat, insbesondere nicht mit der Behandlung des Reichskanzlers, ohne den ein deutsches Reich gar nicht bestehen würde. Aber — die Sicherheit des Vaterlandes fordert nun einmal diese Opfer, und wenn sie unbedingt notwendig sind, dann können und müssen sie auch gebracht werden. Deutschland ist keineswegs am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt, wenn man bedenkt, daß Frankreich fast die dreifache, Großbritannien mehr als die doppelte Steuerlast zu tragen hat und nur Rußland noch um weniges hinter Deutschland zurücksteht. — Mit der Brau- und Branntweinsteuer, welche von der Regierung zur Deckung der Mehrkosten in Aussicht genommen sind, kann sich Redner nicht befremden. Dagegen wünscht er mit noch vielen andern gleichgesinnten Reichsboten, daß die Börsensteuer bedingungslos herbeigezogen werde, um die erforderlichen Millionen zu liefern. Zum Schluß berührt Redner noch die Gefahren einer Wiederablehnung: Die 2jährige Dienstzeit könnte nicht eingeführt werden, unser Ansehen im Ausland würde geschwächt, die Sicherheit des Vaterlandes würde preisgegeben, wir würden eine Einbuße an Selbstgefühl erleiden, das Verkehrsleben müßte eine bedenkliche weitere Stockung erfahren, die älteren Jahrgänge könnten nicht geschont werden und — der Krieg wäre im höchsten Grade wahrscheinlich, und dann kämen zu den Soldopfern auch noch Blutopfer. Entschließen wir uns also, erstere zu bringen, um die letzteren zu verhüten; denn wir bringen sie ja nicht der Regierung,

sondern in erster Linie uns und unserem Vaterlande, das wir schirmen und schützen müßten. Redner giebt sich der Hoffnung hin, daß die Wähler des VII. Wahlkreises, die unter 9mal 2mal nationalliberal und 7mal reichsparteilich gewählt haben, es auch diesmal nicht fehlen lassen werden, durch ihre Stimme zum Gelingen der Vorlage beizutragen und schließlich mit dem Wunsch: „Gott segne unser Vaterland.“ Nach kurzer Pause ergriff Herr Seminaroberlehrer Schwarzmayr das Wort. Er führte aus, daß wir Deutsche noch unter dem Eindruck der großen Jahre 1870—1871 stehen, daß wir von damals verwöhnt seien. Wir glauben, es werde auch bei einem künftigen Kriege wieder so gehen, daß wir unsern Feind in seinem eignen Lande überfallen, daß wir in Zeit von 7 Monaten Schlacht auf Schlacht schlagen und von Sieg zu Sieg eilen. Unsere Zeit leide an einer gewissen Leichtgläubigkeit in der Auffassung der politischen Lage. Die französischen Zeitungen haben gebuhelt, als sie die Kunde von der Auflösung unsres Reichstags erhalten haben. Jetzt allerdings halten sie sich kug zurück, um den „deutschen Michel“ nicht aus seiner Sicherheit zu wecken. Er giebt zu, daß zwar der französische Bauer ebenso friedliebend ist als unsern, bemerkt übrigens, daß in Frankreich einige Hühler genügen, wie es deren in Paris genug giebt, um den Krieg zu machen. Der Friede währe keine Stunde länger, wenn der Franzose von seiner Ueberlegenheit über Deutschland wirklich überzeugt sei. — Um dem Einwand zu begegnen, daß die Militärvorlage, wie sie jetzt vor uns liegt, auch nur ein Schritt sei zur Weiterentwicklung der Armee, dem vielleicht noch viele solche Schritte nachfolgen werden, weist Redner darauf hin, daß Frankreich nach dem Gesetz von 1889 in Beziehung auf Menschenmaterial am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Wir Deutsche stehen noch zurück. Da Frankreich nicht mehr weiter gehen kann, so werden wir nach Erledigung der schwebenden Mit-Vorl. auch nicht mehr genötigt sein, weitere Verstärkungen der Armee vorzunehmen. Redner erinnert an diejenigen, die im Jahr 1870 ihr Blut für uns verspritzt haben und hoffe, daß der Deutsche im Gedanken ans Vaterland und an die uns drohenden Gefahren, falls die Vorlage ein zweitesmal abgelehnt und der Reichstag ein zweitesmal aufgelöst würde, dieses letzte Opfer für Militärzwecke mit Freuden bringt. Ein von allen Seiten mit Begeisterung ausgeprochenes Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die zündende Rede. Ein von dem Herrn Vorsitzenden auf den Kandidaten ausgebrachtes Hoch, wodurch er diesem den Dank und die Zustimmung der zahlreichen Versammlung ausdrückte, wurde von diesem durch ein Hoch auf den Altkanzler Fürst Bismarck erwidert. Einige weitere Ansprachen und das Absingen der „Wacht am Rhein“ hielten den Strom patriotischer Begeisterung in Fluß und erst spät trennte sich die Versammlung unter dem tiefgefühlten Eindrucke, daß die künftige Wahl in der That über die Sicherheit, Ehre und das Gedeihen Deutschlands zu entscheiden habe, und daß Landgerichtsrat Freiherr von Gältlingen ein bewährter Patriot und ein aufrichtiger Freund des Volks sei, der nicht nur schöne Worte mache, wie man sie anderwärts in Wahlversammlungen hören könne, sondern seine Liebe zu Reich und Volk auch durch Thaten beweise. Möchte jeder treugeisterte deutsche Mann am 15. Juni von seinem Wahlrecht Gebrauch machen und dabei der Lösung folgen: Nicht die Partei, sondern das Vaterland!

Durch den Einlauf des obigen „Eingefandts“, dessen Inhalt die Rede des Reichstagskandidaten Hr. v. Gältlingen so eingehend wiedergiebt, glauben wir die eingegangenen Berichte von Ebhausen und Altensteig im Allgemeinen für erledigt halten zu können. Da letzterer aber schon im Sage fertiggestellt war, als obiges „Eingefandts“ in der Redaktion eintraf, so lassen wir solchen dennoch folgen.

> Altensteig, 27. Mai. Zwei junge Männer von Ebershardt, Brüder, ein Metzger und ein Bauer, wollen bei Wildbad räuberischer Weise angegriffen worden sein. Sie führten Vieh dorthin und begaben sich bei eingebrochener Nacht auf den Heimweg. Vor der Stadt draußen, in der Nähe des Windhofes, seien drei Barsche über sie los, haben den Metzger mehrmals gestochen und den andern niedergeschlagen. Als die beiden zu sich kamen, gingen sie in die Stadt zurück und machten Anzeige. Der Metzger will einen der drei Strolche erkannt haben. Es wurde auch der Betreffende mit 2 Kameraden zur Haft gebracht.





> Altensteig, 28. Mai. Freiherr v. Sültingen hat gestern hier mit seinen Wahlkreisen den Anfang gemacht. Im Gasthof zur „Traube“ sprach er vor einer Wählerversammlung in 2stündiger Rede, die durchaus von echt patriotischem Sinne des Kandidaten zeugte. Gewerbevereinsvorstand H. Maier, sen., begrüßte den H. Kandidaten und die Versammlung, dankte H. v. Sültingen auch für seine seitberige Thätigkeit als Vertreter des 7. Wahlkreises und für die Wiederannahme einer Kandidatur. Der H. Redner sprach etwa folgendes: „Väter als ich erwartet, habe ich wieder in Ihrer Mitte zu erscheinen. Ich dachte, die 5 Jahre, auf die Sie mich in den Reichstag wählten, werden ruhig ablaufen. Aber es ist nun rasch anders geworden, und trotzdem ich anfangs entschlossen war, nicht wieder zu kandidieren, so ließ ich mich doch wieder bewegen, obwohl ich überzeugt bin, daß der Kampf diesmal ein heißer werde. Traurig ist's, daß die Frage der Militärvorlage, welche die Vertreter des Volks hätte sollen einfinden, der Grund der Reichstagsauflösung war. Ich selbst bin angesichts der Neuwahl auf Angriffe und Vorwürfe meiner Gegner gefaßt. Vor allem wird mir vorgeworfen werden, daß ich für die Vorlage gestimmt, ich habe aber dies für meine patriotische Pflicht gehalten. Daß die früher eingebrachte Militärvorlage, für welche damals auch Gröber gestimmt, und die mit 211 Stimmen gegen 90 durchgegangen ist, nicht hinreichte, war vorauszu sehen, und Frankreich gegenüber sind wir immer mit der Vermehrung unseres Heeres zurückgeblieben. In Rissingen habe Redner mit Bismarck seiner Zeit darüber gesprochen und geklagt, daß die Mehrforderungen eben kein Ende nehmen. Bismarck sagte: „Diese Vorlage ist die kleine, die große wird nachkommen, und wenn sie begründet werden kann, dann wird sie auch bewilligt.“ Bismarck selbst sei wohl ein Gegner der neuen Militärvorlage, aber aus ganz anderen Gründen, denn er sei kein Anhänger der Aufhebung der 3jährigen Präsenzzeit. Zum Vorwurf werde dem Redner gemacht werden, daß er bei der Entschädigungsfrage der Krieger dagegen gestimmt habe, aber die Entschädigung nach den ortsüblichen Tagelöhnen habe ihm nicht gepaßt. Die politische Lage nennt er eine höchst ernste. In einer Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs soll eine Vorlage genehmigt werden, die große Opfer verlangt. Aber des Vaterlandes Wohlstand und Gedeihen darf nicht aufgegeben werden. Wir seien in einer Notlage durch eingetretene Naturereignisse, und in Folge des Verhaltens der Mehrheit im Reichstag sei eine Unsicherheit im Handel und Wandel eingetreten; daraus müsse man aber herauszukommen suchen. Ueber den tiefen Ernst der inneren und äußeren Lage dürfe man sich nicht täuschen. Im deutschfeindlichen Ausland sei die Ablehnung willkommen gewesen, im Innern sei sie von den Sozialdemokraten mit Freuden begrüßt worden, das sei bezeichnend und gebe zu denken. Der nächste Reichstag stehe unter der Parole der Militärvorlage, und jetzt schon sucht man den Wählern bange zu machen, daß ein Reichstag, welcher die Vorlage annehme, auch noch weiter gehen werde und das allgemeine Wahlrecht antaste. Redner selbst hält es für heilige Pflicht eines Reichstagsabgeordneten, festzuhalten an den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes. Gehe die Vorlage nicht durch, so stehen wir vor einer Katastrophe, zu der uns die treiben, die gegen die Vorlage kämpfen. Man könne noch nicht bestimmt sagen, was nach abermaliger Ablehnung komme, aber das sei klar, daß dann Deutschland nach innen und außen in großer Gefahr sei. Redner spricht nun darüber, was den nächsten Reichstag beschäftigen werde, wenn die Vorlage angenommen sei. Da seien vor allem die sogenannten Versicherungsgesetze zu ändern, denn diese seien in ihrer jetzigen Ausführung eine wahre Last und nahezu unerträglich. Redner sagte, er werde, wenn er wieder gewählt werde, auch eintreten für Erleichterung der Quartierlasten, die in manchen Gegenden (bei uns weniger) recht drückend seien. Er glaube sicher, daß der Reichstag das Gesetz über das militärische Strafverfahren abändere, denn in Preußen sei das heutige Strafverfahren von 1845, in Bayern vom Jahr 1869, in Württemberg gar noch von 1818. Das seien veraltete Sachen und Einheit auch mit dem militärischen Strafverfahren dürfte doch auch im Reich geschaffen werden. Nun kommt Redner an die Beleuchtung und Begründung der Militärvorlage, wozu er den Kommissionsbericht benützte. Nachdem Redner noch

über die Ablehnung des Huene'schen Antrags gesprochen, betont er, daß Frankreich, das 11 Mill. weniger Einwohner als Deutschland habe, bis jetzt all die großen militärischen Forderungen bewilligt habe, und daß auch der „Beobachter“ 1886 u. 1887 für eine möglichst hohe Präsenzzeit geschrieben habe. Er schreibt wörtlich: „Je mehr Soldaten ausgebildet sind, desto besser!“ Die Gegner der Vorlage sagen: „Die Diplomatie solle eine Kriegsgefahr abwenden.“ Coprivi sagt hierüber: „Bismarck war dies möglich, aber solche Männer seien selten.“ Die Gegner der Vorlage hoffen auf den Dreibund; aber Bündnisse seien eben nicht von Dauer. Frankreich habe sich 1870 auch auf Italien und Oesterreich verlassen und sich böß getäuscht. Die Gegner sagen, die Vorlage sei nicht durchführbar, weil nicht genug Mannschaften vorhanden seien. Nachweisbar seien aber so viel vorhanden, daß die Vorlage von den noch vorhandenen nur 22—23% braucht. Zum Schluß hebt Redner die Folgen einer abermaligen Ablehnung der Militärvorlage im kommenden Reichstag hervor: die Sicherheit und der Bestand Deutschlands werden preisgegeben, das Volk leidet im Ausland Einbuß an Ansehen und Machtstellung, der Handel und Verkehr leidet, die Kriegsgefahr wird drohender, wir erlangen keine zweijährige Präsenzzeit und keine Verjüngung der Armee. Es seien 1008 Eingaben für und nur 247 gegen die Militärvorlage eingebracht worden und jetzt schon mehren sich die Stimmen für die Vorlage. Redner erklärt sich noch für Beibehaltung unserer Reservatrechte, sagt auch noch zum Schluß, daß er nicht für Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer sei, sondern mehr für Börsensteuer, überhaupt auf Ueberwälzung der durch die Militärvorlage entstehenden Mehrforderungen aufs Kapital sei. Mit einem „Gott segne unser deutsches Vaterland“ schloß Redner seinen langen, von patriotischer Ueberzeugung durchdrungenen Vortrag, dem reichlicher Beifall zu Teil wurde. H. Stadtpfarrer Hetterich brachte in schwungvoller Rede Freih. v. Sültingen ein dreifaches Hoch aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Stuttgart, 27. Mai. In einer von etwa 7000 Personen besuchten Versammlung sprach heute abend Bebel über die Reichstagswahl. In seiner zweistündigen Rede entwickelte er unter stürmischem Beifall die Forderungen der Sozialdemokratie, polemisierte aufs schärfste gegen den Kapitalismus und Militarismus und schloß mit der Aufforderung, dem sozialdemokratischen Kandidaten die Stimmen zu geben.

Die Kandidaturen zur Reichstagswahl werden in diesem Jahr rasch festgestellt, da fast sämtliche bisherigen Reichstagsmitglieder sich wieder um ein Mandat bewerben. Nur Härle in Heilbronn lehnte ab, da die Operation, die er durchgemacht, ihm dies rätlich erscheinen läßt. Zwei weitere Abgeordnete, der Zentrumsmann Graf Adelmann und der bekannte Reichstagsbenjamin, der „sonderbare“ Fehr, v. Münch, werden von ihren Wählern, bezw. den Parteien, dem Zentrum und der Demokratie, nicht mehr aufgestellt, ersterer, weil er sich bei der Abstimmung über die Militärvorlage von seiner Fraktion zu trennen den Mut hatte, letzterer, weil er eben die komische Figur abgegeben hatte. Es kandidieren wieder in Stuttgart Siegle, in Eßlingen-Urach-Kirchheim-Nürtingen Weich, beide national-liberal, in Calw-Nagold-Neuenbürg-Herrenberg v. Sültingen (Reichspartei), in Cannstatt-Ludwigsburg-Marbach Schnaidt, in Böblingen-Leonberg-Maulbronn-Baihingen Kercher, in Reutlingen-Tübingen-Rottenburg Payer, in Balingen-Rottweil-Tuttlingen-Spaichingen Konrad Hausmann, in Badnang-Hall-Dehringen-Weinsberg Hartmann, in Crailsheim-Gerabronn-Künzelsau-Mergentheim Pflüger, in Göppingen-Ömünd-Schorndorf-Welzheim Speiser, in Geislingen-Heidenheim-Ulm Hähnele, sämtliche 8 Demokraten, in Blaubeuren-Eßlingen-Münsingen-Laupheim Gröber, in Biberach-Deutlich-Waldsee-Wangen Braun, in Ravensburg-Riedlingen-Saulgau-Tettmang Rembold. Diese 3 Zentrumsleute werden keinen Wahlkampf haben, da nur die Sozialdemokratie Wahlkandidaten aufstellen wird. In allen anderen Wahlkreisen — unter Umständen Aalen noch ausgenommen — wird ein heftiger Wahlkampf insbesondere zwischen der national-liberalen (deutschen) und der demokratischen Partei entbrennen. In Stuttgart wird noch der sozialistische Kandidat Klotz neben denen der zwei andern großen Parteien ernstlich in Betracht kommen.

(Kate Chaacc.) eröffnen der deutschen Partei die Kandidatur des Del.-Rats Mayer in dem letzt-nals demokratischen Wahlkreis Heilbronn-Brackenheim-Beilheim und die Kandidatur des Oekonom-Bantleon in dem bisher gleichfalls demokratischen Wahlkreis Ulm-Heidenheim-Geislingen. Weitere neue Kandidaturen sind noch nicht mit Sicherheit bekannt, auch von der demokratischen Partei noch nicht. Bis nächste Woche wird aber die Liste wohl vollzählig sein.

Stuttgart, 30. Mai. Abgeordnetenkammer. Von dem Abgeordneten Schnaidt und 17 Genossen, die in der Mehrzahl der Kreise, aber auch den anderen Parteien angehören, ist ein Antrag eingebracht worden, der dahin geht, die K. Regierung möge angesichts des bestehenden landwirtschaftlichen Notstands geeigneten Orts darauf hinwirken, daß die für bevorstehenden Spätkommer geplanten Manöver des württembergischen Reservekorps unterbleiben oder wenigstens möglichst eingeschränkt werden. Es wird sodann die Steuerdebatte fortgesetzt, wobei Dr. v. Göz in längerer Rede sich scharf gegen die geistigen Ausführungen des Finanzministers und seine Beurteilung des Vorgehens der Finanzkommission wandte, wozu er sich durch übergroße Empfindlichkeit habe verleiten lassen. Es gehe doch wohl zu weit, der Kommission, die bisher pflichtbewußt alle Vorlagen der Regierung geprüft, ohne weiteres die nötige Erkenntnis abzusprechen. Dadurch werden die Gegenstände nur verhärtet. Wenn der Herr Minister gestern u. a. auch von der Ehre der Nation gesprochen, so gehöre dieser hohe Gesichtspunkt ebensowenig in die vorliegende Frage hinein als in die der Pensionierung der Ortsvorsteher, in welche sie ebenfalls vor einigen Tagen hineingemischt wurde. Auch was der Minister von der Möglichkeit der Mobilmachung gesprochen, gehöre nicht hierher. v. Göz hat ferner den Antrag gebracht, für 1894/95 es noch beim bisherigen Steuersatz zu belassen, dagegen für 1894/95 die vorgeschlagene Steuererhöhung um 0,4% zu genehmigen.

Eßlingen, 27. Mai. In Anbetracht der sehr niedrigen, immer noch mehr fallenden Viehpreise haben mehrere hiesige Metzger ihre Fleischpreise für Rind- und Kalbsfleisch auf 40 Pfennig per Pfund herabgesetzt. (Nachahmungswert!)

Heidenheim, 27. Mai. Heute früh hatten wir einen starken Reif, so daß in freien Lagen die Kartoffeln erfroren sind.

Dem offiziellen Saatenstandsbericht im Königreich Württemberg für Mitte Mai entnehmen wir folgendes: Die Winterhalmsfrüchte stehen befriedigend, teilweise sogar schön, besonders Dinkel und Weizen, während Roggen durch den Frost gelitten hat. Sommerhalmsfrüchte stehen bisher dünn und ungleich, doch läßt sich vom Regen noch günstiger Einfluß erwarten. Kartoffeln sind nach ihren Aussichten noch nicht zu beurteilen. Hopfen ist entsprechend vorgeschritten. Luzerne einigermaßen, dagegen Klee und Wiesengras infolge des ausgetrockneten Bodens sehr ungünstig; der Wiesensboden ist teilweise wie ausgebrannt. Der voraussichtliche Obstsertrag ist durch die Maifrost in manchen Gegenden erheblich gemindert, die Ernte verspricht aber doch noch an Äpfeln und Birnen eine ziemlich gute bis heute zu werden. In den letzten Tagen haben zahlreiche ausgiebige Niederschläge in vielen Teilen des Landes stattgefunden, die zu besseren Hoffnungen berechtigen.

Brandfälle: In Neuweiler: das Wohnhaus d. Bauers Klenk mit über 100 Simri Roggen u. Haber, sowie Stroh und Futter; in Ludwigsburg ein Stallgebäude der 3. Abteilung des Feldartillerie-Regiments.

Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten. Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen nahm den Antrag Bayerns auf allgemeine Einföhrung von Rückfahrkarten mit zehntägiger Dauer an und wird einen dahingehenden Vorschlag der Generalversammlung der deutschen Eisenbahnverwaltungen unterbreiten.

Bremen, 30. Mai. Drei Warenschuppen sind in der Nähe des Weserbahnhofs abgebrannt; sie enthielten ca. 1000 Ballen Baumwolle, 20 000 Sack Reismehl, 3300 Sack Reis. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million. Der gefährdete Weserbahnhof wurde durch die Feuerwehr bewahrt.

Hamburg, 29. Mai. Die Cholera-Kommission des Senats teilt mit, ein Comptoirbote in der Neustadt, welcher seit acht Tagen leicht an Durchfällen litt, begab sich am 27. Mai wegen Cholera-Erscheinungen in ärztliche Behandlung und starb noch am Nachmittag desselben Tages. Die bakteriologische Untersuchung ergab gestern Cholera.

Schweiz. Billeneuve, 29. Mai. Eine Feuersbrunst fischerte eine große Fabrik ein. 300 Arbeiter werden arbeitslos, der Schaden ist enorm.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Zaiser'schen Buchdruckerei.



**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Oberjesingen.  
Langholz-Verkauf.**

Im hiesigen Gemeindevald werden am Freitag den 2. Juni 21 Stück Eichen- und Wagnereichen und 238 Stück eichene Stangen u. Stützen verkauft. Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Dr.

Schultheiß Walz.  
Nagold.  
Am Freitag den 2. Juni, vormittags 9 Uhr, wird im Hofe hinter der Apotheke eine **Fahrnis-Auktion** abgehalten, wobei vorkommt:

Bücher, Schreibwerk, 2 Kästen, Tisch und Schranke, 1 gepolsterter Sessel, 1 Feldbettlade, 1 Amerikaner, Küchengeräth, 1 große Partie Flaschen u. Krüge, Kochflaschen, verschiedene größere und kleinere Wein- u. Mostfässer, Kisten, Zuber und allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold.  
**Saatwicken, la.**, sind wieder eingetroffen.  
Gottlob Schmid.

**Fernrohre**  
per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszierungen. Vergrößerung 12mal unzer Garantiert.



Prota-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compass, Mikroskope u. Musikwerke vers. gratis.  
**Kirberg & Comp.**  
Gräfrath-Central b. Solingen.

**Nur** wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschlebung wertloser Nachahmungen sicher.  
**Der Pain-Expeller** mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreihen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist **mit Anker** versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50<sup>c</sup> und 1 <sup>M</sup> die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller **ist echt.**

Nagold.  
Etwa 40 Jtr. gut eingebrachtes **Wiesenheu** habe im Auftrag zu verkaufen und ist solches in meiner Scheuer aufgestellt.  
Ernst Knodel,  
Gasthof zum „Röfle“.

Calmbach bei Wildbad.  
Ein ehrliches, fleißiges **Mädchen**, im Alter von 16 Jahren, das sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird zu sofortigem Eintritt gesucht von Joh. Adam Bröjamle & Böhmes Sägmühle.

**MAGGI'S** Suppenwürze, ebenso Fleisch-Extrakt zu 12 und zu 5 Pfennig, sind frisch eingetroffen bei

**Spar- & Vorschussbank Haiterbach**

c. G. m. u. S.  
Die ordentliche jährliche **General-Versammlung** findet am **Sonntag den 4. Juni 1893**, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“ hier statt.  
**Tages-Ordnung:**

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1892.
  - 2) Entlastung der Beamten.
  - 3) Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
  - 4) Wahlen
    - a) der Mitglieder der Kontrollekommision auf 1 Jahr,
    - b) der Hälfte der Mitglieder des Aufsichtsrats auf 2 Jahre.
- Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen auf dem Banklokal aufgelegt. Die Genossenschaftsmitglieder sind freundlich eingeladen und wird zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Haiterbach, im Mai 1893.  
Vorstand. Aufsichtsrat.

**Spar- & Vorschussbank Haiterbach**

c. G. m. u. S.  
**Bilanz pro 31. Dez. 1892.**

Aktiva.		Passiva.	
Mobilien u. Liegenschaft	5 325. — M.	Guthaben der Mitgl.	33 811. — M.
Guthaben f. Vorschüsse	327 464. — "	Anlehen	535 131. — "
Guthab. f. Kauisschillinge	204 573. — "	Rückst. u. zuverein-	
Wechselbestand	1 298. — "	genommene Zinsen	
Rückständige Zinsen	33 233. 81 "	und Dividenden	12 243. 98 "
Wertpapiere	11 851. 20 "	Reservefonds	7 788. — "
Guthab. beim Bankier	6 627. — "	Diltsreservefonds	500. — "
Kass.-Best. a. 31. Dez. 1892	1 828. 67 "	Reingewinn	2 726. 70 "
	<b>592 200. 68 M.</b>		<b>592 200. 68 M.</b>
Mitgliederzahl 279		Gesamtumiah	1 621 712 M. 51 S.

Der Unterzeichnete beehrt sich, der verehrl. Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung mitzutheilen, daß mit dem heutigen Tage die Apotheke des Herrn Oeffinger in seinen Besitz übergeht, und hält sich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
Nagold, den 1. Juni 1893.  
Herm. Schmid, Apotheker.

Nagold.  
Wegen Wezuzugs von hier ersuche ich Alle, welche noch rechtliche Forderungen an mich zu machen haben, solche sofort, spätestens bis Ende der Woche, mir vorzulegen.  
R. Oeffinger, Apotheker.

Haiterbach, 30. Mai 1893.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche ich während der Krankheit und bei dem Hincheiden meines sel. Mannes erfahren durfte, für die von hier und auswärts überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die reichen Blumenpenden, für die herzlichen Trostesworte am Grabe, für den erhebenden Leichengesang, ebenso den Herrn Leichenträgern spreche ich auch auf diesem Wege zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank aus.  
Die trauernde Witwe:  
**Karoline Maier zur Traube.**

**Kalk-Ausnahme**  
am Dienstag den 6. Juni  
Rausers Ziegelei, Nagold.

**Neue Malta-Sommerkartoffeln**  
feine mehreiche Frucht, empfiehlt per Pfund 15 Pf.  
Nagold. H. Lang.

in feine mehreiche Frucht, empfiehlt per Pfund 15 Pf. Heinrich Lang, Cond.

**Kaffee,**

gebrannte Kaffee, vorzügliche Qualitäten Malz-Gesundheits-Kaffee, ächter Feigen-Kaffee, Karlsbader Kaffeegewürz empfiehlt Sch. Gauß, Nagold.  
Nagold.

**500 Mark**  
werden für einen pünktlichen Binszähler gegen dopp. Sicherheit aufzunehmen gesucht.  
Commissionär Lipp.

Nagold.  
Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle **Püstrejoppen, Sommerjoppen** in verschiedenen Farben und Qualitäten, sowie **Sommerhosen** etc. zu billigen Preisen.  
Friedrich Klais, Hut- und Kleiderhandlung im „Engel.“

Nagold.  
Gesucht wird auf Jakob ein ordentliches, nicht zu junges **Mädchen**, das schon gedient hat.  
Näheres durch die Redaktion.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
Aus Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Hauskleider, Ueberzüge, Leuler u. Perllinensstoffe, Schlaf-Decken, sowie Bookeln, Chedel und Leder zu Herren- und Knaben-Korsetts umgearbeitet. Muster frei durch  
Gebr. Jahn in Ballenstedt a. H.

**Das Geheimnis**  
alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überflüchenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:  
**Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Dresden.  
Bott. à 50 Pf. bei:  
G. W. Zaiser.

Rohrdorf.  
Eine neuemeltige **Ruh mit Kalb** hat zu verkaufen  
Gerbis, Glaser.

Nagold.  
Eine schöne Auswahl **Messerwaren** empfehle zur gefl. Abnahme.  
Das Schleifen und Reparieren kann nach Wunsch sofort besorgt werden.  
Jakob Weber, Messerschmied beim Rathaus.  
Sein gut sortiertes Seifen-Lager bringt hiemit in empfehlende Erinnerung der Obige.

**Fruchtpreise:**  
Altensteig, den 25. Mai 1893.

Neuer Dinkel	7 80	7 44	7 10
Haber	9 50	9 16	8 50
Gerste	9 50	9 26	9 20
Weizen	—	10	—
Hoggen	9 50	9 42	9 10
Wicken	—	7 60	—
Belischforu	—	8	—